Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

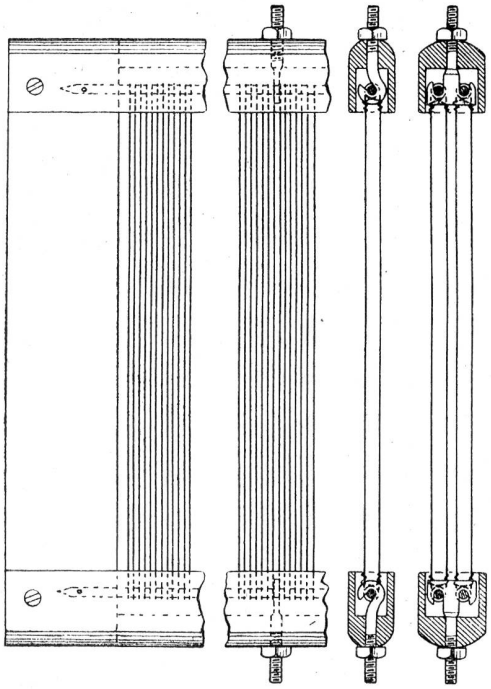
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Enden seitwärts stehende Oesen haben und auf Drahtstängelchen aufgereiht sind, die in einem Rahmen befestigt werden. Durch diese Anordnung ist eine grosse Elastizität, Theilfähigkeit und dichte Einstellung erreicht worden. Indem die Stäbchen nicht dicht



neben einander stehen und sehr sanft und sicher wirken, wird der Zweck dieses Fadentheilers wesentlich erhöht. Die Dauerhaftigkeit desselben ist fast unbegrenzt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung.

Am 15. April ist die Ausstellung bekanntlich mit pompösem Festakt zu allgemeinem Besuche eröffnet worden. Von den Pressorganen, welche diesem Ereignis einen längern Leitartikel widmen, citieren wir den „Berliner Confektionär", welcher sich über den derzeitigen Zustand des gesammten Unternehmens folgendermassen äussert:

„Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung ist ein Ereignis von so eminenter cultureller Bedeutung, ein Wahrzeichen für den Werdegang des neuen Jahrhunderts, ein Sieg des friedlichen Wettkampfes der gewerblichen und künstlerischen Thätigkeit aller civilisirten Länder, dass wir eine eingehende Berichterstattung über die Entwickelung, welche das gesammte Wirtschaftsleben in den letzten Jahren genommen hat, für nothwendig halten. „Die Arbeit adelt." Mit diesen Worten verherrlichte der französische Minister Millerand in seiner glänzenden Eröffnungsrede den Fleiss des Bürgers, die Genialität des Erfinders und die Früchte der friedlichen Bestrebungen der Völker. Der Fortschritt der Wissenschaft und der Industrie verkörpert sich in dieser Ausstellung.

Fürwahr in ihrer Gesammtwirkung bildet die Ausstellung ein glanzvolles Bild. Die Dekoration der Bauten imponirt, das Auge wird durch satte Farbenpracht gefesselt. Man kann sich kaum ein schöneres Bild denken, als wenn die Sonne ihre Strahlen auf die farbigen Pavillons, auf die goldenen Kuppeln leuchten lässt. Alles ist in Farbe getaucht. Der Palast der Elektricität mit dem davorstehenden Wasserschloss, welches Abends in hunderten von Farben leuchten wird, kennzeichnet das 20. Jahrhundert. Die „Points de vues" sind mit einer Virtuosität herausgearbeitet, die nur der Fantasie eines Franzosen entspringen kann. Ein Blick vom Trocadero auf das Champ de Mars, der Blick von den Champs Elysées über die neue Brücke Alexander III. auf den Dôme des Invalides sind einzig in ihrer Art und in der ganzen Welt nicht noch einmal zu sehen.

Schon desshalb lohnt es sich, nach Paris zu reisen, aber nur nicht jetzt, denn nichts ist fertig. So sehr der Gesammteindruck befriedigt, ja selbst begeistert, so wenig kann man sich sympathisch äussern, wenn man in die Einzelheiten der Ausstellung eindringen will. In den Hallen glaubt man sich noch in einer Ausstellung von Rohbauten zu befinden. Ueber Mauerschutt, Kisten und Kasten muss man sich die Wege ebnen. „Keine Ausstellung ist bei Beginn fertig", ist eine bekannte Thatsache. Aber so unfertig wie diese Ausstellung ist wohl noch keine gewesen! Alle Schränke sind leer, verklebt. Kein Aussteller will die mit vieler Mühe und grosser Sorgfalt hergestellten Gegenstände in diesem Schmutz ausstellen, weil er befürchten muss, dass alles verdorben wird. Es werden mindestens noch 3—4 Wochen vergehen, ehe die Ausstellung besuchsfähig ist. Wir würden Niemanden rathen, vorher nach Paris zu reisen, er würde sonst sehr enttäuscht sein.

Deutschlands sprichwörtliche Präcision und Pünktlichkeit hat uns auch in Paris nicht ganz verlassen. Deutschlands Ausstellung ist die verhältnissmässig am weitesten vorgeschrittene. In der Maschinen-Ausstellung kann man schon bewundern, was unsere grossen Elektrizitäts-Gesellschaften, welche für einen grossen Theil der gesammten Weltausstellung Licht und Kraft liefern, leisten. Mit dieser Ausstellung werden wir siegen! Siemen & Halske, Berlin, Schuckert, Nürnberg, Lahmeyer, Frankfurt a. M., Borsig, Berlin,

Flohr, Berlin, Helios, Köln, werden den Ruhm der deutschen Intelligenz in die ganze Welt hinaustragen. Die Kollektivausstellung der optischen und Präcisions-Instrumente, die Ausstellung der chemischen Industrie werden die grösste Aufmerksamkeit erregen.

Die deutsche Textil-Industrie findet in der Ausstellung der rheinischen Seidenfabrikanten eine glänzende Verkörperung. Aber man wird sich noch einige Tage gedulden müssen, bevor die Gesammtwirkung zur Geltung kommt. Man ist noch mit dem Dekoriren der Stoffe beschäftigt; der Ausstellungsschrank, ein Produkt deutscher Arbeit, ist eine Sehenswürdigkeit an sich. Er übertrifft die Einrahmung der Lyoner Konkurrenz-Fabrikate. Von letzteren sind auch erst wenige Erzeugnisse zu sehen. Die Lyoner Seiden-Industrie ist aber besser placiert. Sie liegt parterre am Haupteingang des Champ de Mars, man muss sie sehen, während die deutsche Seiden-Ausstellung sich auf der Gallerie befindet, die gewöhnlich nur von direkten Interessenten aufgesucht wird. Deutschland theilt diesen Nachtheil mit England und verschiedenen anderen kleinen Staaten, wahrend die französische, russische und österreichische Textil-Industrie, wenn auch nicht ganz, so doch zum grössten Theil in den unteren Sälen untergebracht sind. Von den Erzeugnissen, welche Berlin, Plauen, Barmen, Elberfeld, Sachsen etc. nach Paris gesandt haben, ruht noch fast alles wohlverpackt in den Kisten. In der ganzen französischen und belgischen Confections-Abtheilung sieht man bis jetzt nur leere Schränke, es ist noch kein einziges Stück ausgepackt. In der englischen Abtheilung ragt wie ein Leuchtthurm die übrigens recht unbedeutende Cravatten-Ausstellung von Buckingham, London hervor; sie ist fertig und könnte schon desshalb eine Ausstellung unter den Ausstellungen bilden, sonst ist noch nichts von England zu sehen. Vorgeschritten ist Russland, Lodz ist zahlreich vertreten, eine grosse Anzahl von Schränken ist fertig dekorirt."

Laut kürzlicher Mittheilung des „B. d. S." umfasst die Ausstellung der Lyoner Seidenindustrie mehrere Sääle, deren Eingangsraum für die Ausstellung der Lyoner Handelskammer reservirt ist. Dann folgen die Sääle der Seidenstoffausstellung, hierauf das „musée centennale", welches den Besuchern in kunsthistorischer Weise die Entwicklung der Seidenindustrie während des 19. Jahrhunderts vorführt, dann der Saal der Grègen und Seiden und zum Schluss die St. Etienner Bandfabrikate. Nebenan befindet sich die Ausstellung von Tüllartikeln, Spitzen und Stickereien. Es beteiligen sich zusammen 168 Aussteller: Grègen und gezwirnte Seiden 36, Seidenstoffe 63, Tülles, Spitzen und Stikereien 21, Bandfabrikate 28.

Im Jahr 1889 übernahm die Lyoner Handelskammer sämmtliche Ausstellungs- und Installationskosten für die Lyoner Seidenindustrie, während sie für 1900 für diese Zwecke eine Subvention von 200,000 Fr. zur Verfügung stellt.

Vor Mitte Mai wird auch die Ausstellung der Lyoner Seidenindustrie nicht vollendet sein und ist nach übereinstimmenden Urtheilen der Besuch der Weltausstellung vor Anfang Juni kaum zu empfehlen.

F. K.

Ueber die Entwicklung der Gewebe-Ornamentik.

Von Fr. Kaeser.

(Fortsetzung.)

II. Das Morgenland.

Bevor wir die Entwicklung der abendländischen Kunst weiter verfolgen, ist eine gedrängte Uebersicht über die morgenländische Kunst am Platze, dies um so mehr, weil infolge der Stürme der Völkerwanderung in der Weiterentwicklung der griechisch-römischen Kunst ein längerer Stillstand eintrat.

Der Islam trieb die Araber im 7. Jahrhundert aus ihrer Heimat heraus siegreich über den Orient bis zum Indus, über das nördliche Afrika und südwestliche Europa; sie verbreiteten die neue Religion in Persien, Indien, Syrien, der Türkei, Aegypten, Nordafrika, Sizilien und Spanien. Das von Urzeit her so einfache Wüstenvolk eignete sich mit erstaunlicher Begabung die heimischen Kunstformen der besiegten Völker an, um dieselben mit der Zeit in ihrem Sinn umzugestalten. So erklärt es sich, dass trotz der Verschiedenheit der orientalischen Stile denselben ein gewisser Typus eigen ist, welcher auf die Herrschaft der Araber und die gemeinsame Religion zurückzuführen ist. Diese Gleichartigkeit äussert sich in der flächenhaften Behandlung der Ornamente und in einem feinen Verständnis für prächtig wirkende, lebhafte Farbenzusammenstellungen. Infolge der religiösen und weltlichen Anschauungen der Mohammedaner liegt ihren Ornamentkompositionen, seien es Liniengeflechte (Arabesken), Blumen oder aus geschwungenen Linien und pflanzlichen Gebilden zusammengesetzte Ornamente, eine symbolische Bedeutung zu Grunde, wie dies vielfach durch eingestreute arabische Schriftzeichen und Koransprüche bekräftigt wird. Mohammedanischen Einfluss weisen hauptsächlich der persische, ara-